Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 27. October 1886. No. 43.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Hampton, 17. Oct. Wir befinden uns mit unseren drei Kindern wohl, haben aber noch zwei Kinder in Rußland, von denen wir schon sehr lange keine Nachricht erhielten. Vor einigen Tagen waren wir in der Stadt, fragten nach Briefen und bekamen auch zwei, was uns große Freude verursachte. Als wir sie aufmachten, waren es unsere Briefe, sie kamen nach sechs Monaten von Rußland wieder zurück, waren aufgeschnitten, befanden sich in anderen Couverten und waren neu adressirt, enthielten aber sonst keine Bemerkung. Wenn diese Zeilen unseren Kindern nicht zu Gesichte kommen, so ist vielleicht sonst Jemand so freundlich, uns zu berichten, ob sie noch am Leben sind und wo sie sich befinden, damit wir an sie schreiben können. Mit Gruß

Peter Neuman, fr. Lichtfelde, Rßl.

Unsere Adresse ist:
Hampton, Hamilton Co., Nebraska.

Minnesota.

Lamberton, 20. October. Liebe Freunde der „Rundschau"! Laßt doch mehr hören aus allen Gegenden, wo die lieben Freunde des Lebens froh sind, erheitert die „Rundschau" durch die Freude, die einem Jeden zu Theil wird, denn schon Salomo hat sich mit den Fröhlichen gefreut, warum sollten wir nicht.

Dort hört man von Hungersnoth, bei uns nicht, dort ist Erdbeben, bei uns das herrlichste Wetter, dort ist Cholera, bei uns Gesundheit, dort rüstet man sich zum Kriege, wir (?) suchen den Frieden, ist das nicht Gnade, ist das nicht Freude? Doch, daß am wahren Frieden noch immer etwas fehlt, lehrt uns die tägliche Erfahrung, aber daß uns der Herr durch Seine Güte noch immer sucht, kann man ebenfalls stets sehen.

Der letzte Sommer war durchaus schön, zuweilen sehr warm und fast ohne Regen, so daß stellenweise die Brunnen kein Wasser hatten, doch wundersamer Weise gedieh die Feldfrucht im Stroh so gesund, im Korn so reichhaltig, daß man die Güte Gottes bewundern muß; nach Buscheln gab es nicht so überaus viel, denn die Frucht war weitläufig. Weizen ergab von 12—20 Bu. per Acre. Hafer 25 Bu. und darüber. Flachs war sehr verschieden, überhaupt nicht sehr gut, etwa von 3—10 Bu.

Die l. Freunde sind alle gesund, auch die Alten, nämlich die Eltern Pet. Quirings, der Großvater Jak. Siemens u. s. w. Sind wohl die Lieben aus Asien schon in Amerika oder noch immer auf der Reise, oder hat man überhaupt jetzt keine Nachrichten von ihnen.*)

H. Quiring.

Kansas.

Hillsboro, 22. October. Sonntag den 17. October wurde das neue Mennoniten-Versammlunghaus, von schönstem Wetter begleitet, seinem nächsten und ferneren Zwecke geweiht. Viele Gäste von nahe und ferne hatten sich zu diesem Feste eingefunden; es nahm den ganzen Tag in Anspruch. Möge der Segen des Herrn auf diesem Hause, besonders aber auf der Gemeinde ruhen. Innige Bruderliebe und herzlicher Friede beseele die Mitglieder dieser Gemeinschaft, sie haben ihren Wunsch erreicht, wenn es auch bedeutende Mühe, Opfer und Arbeit gekostet hat.

In Alexanderwohl stehen sie im Begriffe, an Stelle des alten Emigrantenhauses, wo bisher die dortige Mennonitengemeinde ihre Andachten abhielt, ein neues Versammlungshaus nach dem Molotschnaer Style zu bauen.

Freitag den 15. October entschlief zum seligen Frieden die Gattin des Wilhelm Quiring, nach langem Leiden. Die Frau hat fast ein Jahr an der Lungenschwindsucht schwer gelitten, sie ist etwas über 35 Jahre alt geworden.

Bis zum 13. October haben wir immer trockenes Wetter gehabt, mitunter noch recht warm, seitdem aber schon ein wenig herbstlicher. An dem genannten Tage, sowie auch heute, haben wir Regen mit Gewitter gehabt, welches den Farmern noch recht angenehm ist.

*) Wir wissen gegenwärtig nichts. In Amerika sind sie noch nicht angekommen; jedenfalls sind sie noch auf der Reise. — Ed.

Unser Städtchen ist jetzt recht lebendig, es wird noch hie und da gebaut und geklappert, es ziehen noch immer Leute her und vergrößern die Einwohnerzahl, viele Leute hoffen auf die neue Eisenbahn und glauben damit ein besseres Fortkommen zu finden, obgleich Viele es nicht einsehen können, daß Bahnen die Lage des Landmannes verbessern können; sie geben lieber der einen unersättlichen Santa Fee allein ihre Frachtgebühren. Mit freundlichem Gruß an alle meine Lieben,

J. H. Klaassen.

Manitoba.

Hochstadt, den 19. October. Heute ist mein Onkel Gerhard Wall nach einer achttägigen, sehr schweren Krankheit, im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Er litt an Asthma, von Sonntag auf Montag litt er so viel, daß er schrie und den Herrn bat, Er sollte ihn nicht ersticken lassen. Diese große Noth hörte auch bald auf und sein Tod war ein leichter. Er hinterläßt seine Frau und zehn Kinder, wovon drei verheirathet sind. Dies ist wieder eine ernste Mahnung. „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben". Die Leiche soll, so Gott will, Freitag den 22. d. M. begraben werden.

Die Ernte ist bei uns nicht sehr ergiebig gewesen, wir bekamen 15 Bu. vom Acre Weizen, Hafer auch so, Gerste 12 Bu. vom Acre. Das Wetter ist hier sehr wechselhaft. Mit Gruß

Johann Falk.

Europa.

Westpreußen.

Reinland, 23. September 1886. Wir haben dieses Jahr einen trockenen Sommer; während der Heuernte war sehr schönes Wetter, es hat aber auf vielen Stellen wenig Heu gegeben, weil es an Regen fehlte; in die Roggenernte kam etwas Regen, doch wurde der Roggen ziemlich trocken eingefahren. Während der Weizen-, Gerste- und Hafer-Ernte ist immer schönes Wetter gewesen. Es ist auch über den Ertrag nicht zu klagen und wird das Stroh nothwendiger Weise an Stelle des Heues gefuttert werden müssen. Es hat hier vier Wochen nicht geregnet, vom 11. August bis 9. September, und oft zwanzig und über 20 Grad Wärme. Jetzt ist kühles Wetter und auch etwas Regen.

Die Weide ist stellenweise nicht gut, auch an Wasser für das Vieh mangelt es. Bei uns werden die Graben voll Wasser gelassen, dann hat das Vieh genug zu trinken.

Kartoffeln giebt es überall viel, Obst ist in unserer Gegend wenig, Kirschen waren überall.

Die Eisenbahn von Siemonsdorf nach Tiegenhof wird bis zum 1. October fertig sein. Gruß an alle Rundschauleser.

Cornelius Martens.

Briefkasten des Editors.

Jacob Georg, Farmers Valley, Neb. Ihre Anzeige wird vier Mal erscheinen.

Um meiner Missethat willen verwundet.

(Eine Geschichte aus dem Leben.)

Es war ein kalter Weihnachtsabend. Der Vater kehrte eben aus der Scheune in's Haus zurück. Er schüttelt den Schnee von seinen Stiefeln, tritt in die Küche und setzt sich beim Feuerherd nieder, wo die Mutter strickt. „Denkst du daran," so flüsterte sie, „es ist heute ein Erinnerungstag?" Der Vater zieht seine Augenbrauen zusammen, denn er hat nie erlaubt, daß diese Sache berührt werde. In einer Nacht, wie die heutige, hatte seine Tochter das väterliche Haus verlassen, um nicht wiederzukehren. Er sagt kein Wort, aber Thränen rinnen aus seinen Augen. Der alte Hund, der ehemals mit der Tochter spielte, legt, als verstehe er, was gerade geredet worden, seinen Kopf auf des Vaters Knie, aber dieser weist ihn barsch zurück.

An diesem gleichen Weihnachtsabend hatte man eine der Kirchen der Stadt prächtig mit grünen Tannenzweigen geschmückt. Vom Glanz der Lichter angezogen, hatte sich ein armes Straßenmädchen, das in seinem leichten Shawl vor Kälte zitterte, hereingeschlichen. Sie stand neben der Thüre. Der Prediger redete von Dem, der um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen wurde. (Jes. 53, 5.)

Das arme Mädchen bei der Thüre thut einen Blick in's eigene Herz; sie bedarf Jemand, der ihre Missethat kennt und vergiebt. In der Versammlung wird ein Lied angestimmt; sie horcht und erkennt das Lied. Sie hat dasselbe gesungen, als sie noch glücklich im elterlichen Hause lebte.

Der Prediger steigt herunter von der Kanzel. Sie nähert sich ihm und sagt die Worte: „‚Er ist um meiner Missethat willen verwundet', war für mich gesprochen!" Der Prediger versteht es nicht; er traut diesem herabgekommenen Mädchen nicht, und geht vorbei. Auch die verlorene Tochter geht hinaus.

„Was haben Sie da zu thun?" rief ein Polizeidiener, indem er auf die Kirche deutete.

„O, ich war eingetreten, um mich ein Bißchen zu wärmen." Ein Hustenanfall ergreift sie; sie lehnt sich an die Mauer. Als der Anfall vorüber war, wandelt sie längs den Häusern, schwankend und halb verhungert. Sie kommt in die Vorstadt, schlägt einen Seitenweg ein, und läuft eine lange Strecke weiter. Nach Verlauf von einigen Stunden bemerkt sie Licht. Dieses Licht hat jeden Abend hinter der Fensterscheibe gebrannt, seit das arme Kind das väterliche Haus verließ. Sie kommt an, steht still, und öffnet die Gartenthür. Auf dem so bekannten Wege, den ihre Füße so oft betreten, geht sie vorwärts. Sie steigt die Stufen zum Haus hinauf und legt die Hand auf die Thürklinke. Wäre die Hausthüre verschlossen gewesen, so wäre die arme Tochter vielleicht hier auf der Schwelle gestorben. Aber seit sie fortgegangen, hatte man die Thüre niemals zugeschlossen. Sie tritt ohne ein Wort zu sprechen in's Haus. Der alte Hund knurrte zuerst. Dann aber erkennt er die Tochter des Hauses und bedeckt sie mit Liebkosungen. Sie nähert sich dem verglimmenden Feuer, und setzt sich an den Herd, erschöpft und gebrochen.

Als die Mutter am folgenden Morgen herunterkommt, bemerkt sie einen Haufen Lumpen bei den verlöschten Kohlen; die Lumpen bewegen sich und die Mutter erkennt unter diesem Leidensbild ihre eigene Tochter! „Margarethe! Margarethe!" ruft sie aus, indem sie ihre Arme um den Hals der armen Tochter schlingt.

„Mutter! Mutter!" stammelt die Tochter. Mehr konnte sie nicht sagen. Die Thränen, die Gewissensbisse, die Dankbarkeit, ersticken ihre Stimme.

Während die Beiden sich umschlungen halten, nähert sich ihnen Jemand. Es war der Vater. Nichts von Strenge, von Härte, von Entrüstung! Er hatte seine Tochter erkannt; Er beugt sich, nimmt sie sanft in seine Arme — denn sie war sterbend. Er trägt sie sorgfältig in's Schlafzimmer hinauf und legt sie auf's Bett. „Mutter," flüsterte sie, „Er ist um meiner Missethat willen verwundet worden." „Ja, ja, meine Theure, für dich! Wenn schon deine Mutter eine so unbeschreibliche Freude hat, dich wieder zu sehen, spürst du nicht Gottes Freude, dich wieder gefunden zu haben?" Die arme Tochter wiederholte: „Um meiner Missethat willen verwundet worden." Es war ihr letztes Wort. Nach wenigen Augenblicken verklärte sich ihr Angesicht. Das Siegel der Vergebung und des Friedens Gottes war ihm aufgedrückt. Sie entschlief, indem sie sich auf das Verdienst und die Barmherzigkeit Jesu Christi verließ. Die Welt hatte sie verstoßen, Jesus aber hatte sie aufgenommen. „Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünden auf ihn." (Jes. 53, 3.—6.)

Verlorene Tochter, verlorener Sohn, der du dies liesest, denke daran, daß die Thüre des Vaterhauses noch offen steht und ein Licht dort für dich brennt. Denke daran, daß die Vaterarme Gottes geöffnet sind und auf dich warten, um dich aufzunehmen.

„Da er aber noch ferne war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn." (Luc. 15, 20.)

Land und Leute in Bulgarien.

Gegenüber den Vorgängen, welche sich in jüngster Zeit auf der Bühne der europäischen Politik ereignet haben, wird es unsern Lesern willkommen sein, über Land und Leute in Bulgarien etwas Näheres zu erfahren.

Im Fürstenthum Bulgarien, wie es der Berliner Congreß constituirt hat, wohnen zwei Millionen Menschen auf einer Bodenfläche, welche ohne Hebung des gegenwärtigen primitiven Betriebes zehn Millionen ernähren könnte. Nur der sechste Theil des außerordentlich fruchtbaren Landes ist angebaut. Tabak, Baumwolle, Rosen und die werthvollsten Farbe- und Medicinalpflanzen gedeihen vortrefflich. Eisen, Lignit und herrliche Wälder bergen die Balkans.

Das Volk besteht aus kleinen bäuerlichen Besitzern, meist in communistischen Familiengenossenschaften lebend, in welchen vier und fünf Generationen unter demselben Dach zusammen zu hausen pflegen. Noth und Abhängigkeit giebt es keine; Alles hat zu leben, hat häufig einen mäßigen Wohlstand, und verlangt nicht viel mehr. Großgrundbesitzer und Aristocratie sind nicht vorhanden; Standesunterschiede kaum merklich; Bildung und Kenntnisse in den ersten Anfängen. Nehmen wir die wenigen größeren Städte und die einzelnen Studirten aus, so haben wir in Nahrung, Gesittung und Gesellschaftsordnung einen Zustand, wie er in Deutschland etwa zur Zeit Karls des Großen anzutreffen gewesen ist. Sehr ursprünglich, rauh und roh, aber frei, hahnebüchen und von des Wissens Blässe wenig beirrt.

Diese durch Clima, Boden und eine Fülle unbesetzten Landes bevorzugte Rasse genießt den weiteren Vortheil, in geschichtlicher Zeit eine Mischung vollzogen zu haben, welche sie zu einer der tüchtigsten der Halbinsel gemacht hat. Wie die Großrussen Finno-Tartaren sind, welche in ihren alten Sitzen von slavischen Einwanderern denationalisirt wurden, so sind die Bulgaren ein anderer finno-tartarischer Stamm, der im 6. und 7. Jahrhundert von der Wolga nach der Donau zog, die dortigen Slaven überwältigte und schließlich in ihnen aufging. In der Sprache den benachbarten Serben nahestehend, sind sie in Character und Sitte aber außerordentlich von ihnen verschieden. Der Serbe ist heiter und impulsiv, zu Arbeit, Sparen und Vorbedenken nicht übermäßig geneigt; der Bulgare verschlossen und überlegt, langsam, stetig und durchsetzend in Denken und Thun. Der Serbe flink und gescheit; Der Bulgare brütend und verständig; Der Serbe in's Irische schlagend, der Bulgare dem Schotten in manchen Dingen nicht unähnlich. Harter Egoismus, ausgesprochener Geiz und eine angebliche Neigung, für Wohlthaten dankbar zu sein, die erwartet werden, treten als weitere Characterzüge dieses derben Bauernvolkes hervor. Zu gelassen, um nicht den Türken stille zu gehorchen, so lange sie mußten, sind sie, so bald der Druck von ihnen wich, ebenso entschlossen gewesen, jeden Vortheil, der sich ihnen bot, mit der rücksichtslosen Directheit des Naturmenschen wahrzunehmen. Die Gebildeten unter ihnen, die Wien, Paris und Odessa gesehen zu haben pflegen, wissen freilich genug von der Welt, um das Spiel der entgegengesetzten Kräfte, zumal in der auswärtigen Politik, einigermaßen zu verstehen. Sie bilden indeß eine verschwindende Minderheit und sind überdies durch die ungeheure Wandlung, die sie vom Rajah zu einer Art schweizerischer Eidgenossen macht, ebenfalls zeitweise aus dem Gleichgewicht geworfen. Ob gebildet oder ungebildet, alle Bulgaren sind übrigens slavisch genug, um heftige Wechsel zu lieben, sich leicht in sie hineinzufinden und das gewonnene Gute selbst bei Gefahr eines Rückfalls in's Schlechte leidenschaftlich auszubeuten. Maß ist die schwächste Seite des Slaven. Er kann Knecht, kann mit leichter Aneigungsfähigkeit Anarchist sein; aber eine Theilung der Gewalten, eine gegenseitige Schonung getheilter Gewalten fällt ihm schwer.

Daß ein derartiges Bauernvolk die Freiheit als eine Methode des Gelderwerbs betrachten und demnach ernst nehmen würde, lag nicht eben fern. Hatte es doch überhaupt keine anderen empfundenen Zwecke; hatte seine Geschichte doch eine Hartnäckigkeit, die dem Türken widerstanden und der Tatze jeder anderen Regierung danach reichlich gewachsen war. Dazu kam, daß der Bauer eine erhebliche Uebung in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten aus der türkischen in die nationale Epoche mitbrachte. Der Osmane mochte wohl gelegentlich einen Bulgaren schlagen, plündern oder tödten, obschon er sich in den letzten dreißig Jahren derartige obsolete mohamedanische Scherze auch nicht mehr leicht gestattet hatte — der russische Consul war immer zu sehr bei der Hand; ihn zu regieren war er zu träge und zu stolz.

So waren bei aller Knechtschaft die Gemeinden während einer fünfhundertjährigen Fremdherrschaft unabhängig geblieben und hatten ihre eigenen Angelegenheiten in öffentlicher Versammlung und Verhandlung selbstständig geordnet. Die bäuerlichen Mitglieder, welche in die neue Nationalversammlung traten und in ihr weit überwogen, waren mithin im Debattiren bewandert, und für die Behandlung der Geld- und Vortheilsangelegenheiten, die sie allein interessirten, durchaus nicht ohne locale Vorbildung. Was ihnen an Kenntniß der Staatsbedürfnisse abging, ersetzten sie durch die leichte Auffassung, welche der ungebildete Slave vor andern Ungebildeten (zumal vor ungebildeten Deutschen) voraus hat, theils durch die zuversichtliche Ueberzeugung, daß der Bulgare am besten ein Bauer bliebe und sich Fortschritt, Entwicklung und sonstige kostspielige Culturraffinements mißtrauisch vom Leibe halten solle.

Noch ein Bevölkerungselement bedarf der Erwähnung. Die bulgarischen Priester werden vom Bischof geweiht, von der Gemeinde gewählt und von den Einzelnen, die ihrer Ministrirung bedürfen, bezahlt. Sie sind größtentheils Bauern, die ihr Feld bearbeiten, wie jeder Andere, und deren Vorzug nur in der Ordination besteht, die sie zur Verrichtung gewisser unumgänglicher Ceremonien befugt.

[„Christl. Botschafter."]

Briefe ohne genügendes Porto.

Der General-Postmeister Vilas hat soeben eine Weisung erlassen, welche die Bestimmungen in Bezug auf die Behandlung von Postsachen, für welche nicht genügendes Porto bezahlt ist, so abändert, daß eine raschere Beförderung an den Adressaten gesichert wird.

Unter der früheren Bestimmung mußten alle wegen ungenügenden Portos zurückgehaltenen Briefe nach dem Bureau für unbestellbare Briefe in Washington gesandt werden, wenn nicht der Name und die Adresse des Absenders auf dem Umschlage vermerkt waren, in welchem Falle der Brief dem Absender behufs Bezahlung des fehlenden Portos zurückgesandt wurde.

Eine Ausnahme von dieser Regel wurde in denjenigen Postämtern gemacht, in welchen der Briefträgerdienst besteht. Die Postmeister in solchen Orten waren verpflichtet, den Adressaten von der Vorenthaltung des betreffenden Briefes zu benachrichtigen und ihn aufzufordern, das fehlende Porto zu bezahlen; nachdem Letzteres geschehen war, wurde der Brief abgeliefert. Die neue Weisung des General-Postmeisters Vilas verpflichtet jeden Postmeister in den Ver. Staaten, den Adressaten in solchen Fällen von der Ankunft des Briefes zu benachrichtigen.

Es darf von nun an kein derartiger Brief mehr nach dem Bureau für unbestellbare Briefe gesandt werden, ehe er nicht so lange zurückgehalten worden ist, daß der Adressat Gelegenheit gehabt hat, das fehlende Porto zu bezahlen; doch darf diese Frist vierzehn Tage nicht überschreiten, es sei denn, daß der Brief nach weitentlegenen Orten in den Ver-Staaten adressirt ist, wo eine vierwöchentliche als längste Frist gilt.

Glück kommt alle Tage.

Du sprichst von Arbeit, Kummer, Noth,
Und nie erblüh' dir Glück;
Du sorgest um dein täglich Brod
Und tadelst dein Geschick?

Du setztest dich doch täglich noch
An den gedeckten Tisch,
Erwachtest Jeden Morgen doch
Bisher gesund und frisch.

Und denkst nicht an dein treues Weib
Und an dein liebes Kind?
Eil' froh zu ihnen hin und fühl',
Wie theuer sie dir sind.

D'rum muthig vorwärts, treuer Freund,
Und nimmermehr verzag';
Zähl' nicht die trüben Stunden nur:
Dein Glück kommt alle Tag!

Die Chinesenansiedlung in San Francisco.

Ueber die Chinesenansiedlung in San Francisco berichtet ein Correspondent der „Deutsch-Am. Illustrirten Ztg." Folgendes:

„Ich empfing von den Straßen, die wir betraten, einen ähnlichen Eindruck, wie ihn die Gegend der Mulberry- und Mottstraße in New York macht, nur daß derselbe unendlich viel häßlicher war. Das ganze Viertel ist in zahllose enge Gassen eingetheilt, deren Häuser hölzerne, sehr schmutzige Baracken sind. Straßen und Marktplätze, wie man hochtrabend einige häuserlose Flächen nennt, sind so mit Koth und Schmutz bedeckt, daß man sieht, sie haben nie, so lange sie bestehen, eine reinigende Hand kennen gelernt. Zuerst gingen wir in eine chinesische Apotheke und fanden in dem Eigenthümer einen vollendet höflichen Mann, der auch recht gut englisch sprach; seine Flaschen und Krüge aber machten einen traurigen Eindruck und sagten uns, wie sie so melancholisch aus einer dichten Hülle schwarzen Staubes hervorblickten, daß sie seit mindestens einem halben Jahre nicht abgestäubt wurden. Sodann führte mich mein Freund zu einem Spielhause, auf das die Polizei erst vor einer Woche eine Razzia gemacht hatte. Hierbei hatte es, wie er mir sagte, eines hydraulischen Hebels bedurft, um die zweiundeinhalb Zoll dicken eisernen Thüren aufzubrechen. Ein enger Gang führte in einen ungefähr fünfzehn Fuß langen und fünf Fuß breiten Raum, an dessen einer Seite eine Reihe von übereinanderliegenden Verschlägen an dem hölzernen Wandgetäfel entlang angebracht waren, ähnlich wie die Cojen an Bord eines Schiffes, während die gegenüberliegende Wand von einem langen, mattenbedeckten Spieltische eingenommen wurde. Bei unserem Eintreten erhob sich in einer Ecke des Zimmers eilig ein kleiner, runzliger Chinese, um uns zu bedeuten, daß heute nicht gespielt werde, und dann sogleich in seine schläfrige Stellung zurückzusinken. Da uns nicht Interessantes an diesem Orte zurückhielt gingen wir sogleich weiter und zwar nun zu einem Raume, welcher dem am meisten berüchtigten und zugleich verbreitetsten Laster der Chinesen dient, zu einer von den vielen Opiumhöllen, die es in San Francisco giebt. Wir fanden sie in einer engen Gasse auf gleichem Niveau mit dieser. Als wir eintraten, sahen wir an der uns gegenüberliegenden Wand eine große Pritsche mit einer hölzernen Erhöhung an der Wandseite, die als Unterlage für die Köpfe der Raucher dient und deshalb Kopfkissen genannt wird. Auf diese Pritsche legen sich die Raucher, nachdem sie ihre Pfeifen an den neben ihnen stehenden kleinen Messinglampen angezündet haben, und saugen die verderblichen Opiumdünste in sich hinein. Wenn dieselben zu wirken beginnen, wird der Raucher von hilfsbereiten Dienern aufgehoben und in einen der Verschläge gelegt, welche hier, wie in dem Spielhause, an den beiden Seitenwänden angebracht waren; dort kann er dann die entzückenden Träume genießen, denen er seine Gesundheit zum Opfer bringt.

Auf meinen besonderen Wunsch gingen wir dann zu einem chinesischen Bethause. Eine dunkle Treppe führte uns zu dem Heiligthume hinauf, einem zwanzig Fuß langen und ebenso breiten Raume, dessen Mitte der Hauptgötze einnahm, während vier kleinere an den Wänden herum angebracht waren. Alle waren scheußlich aussehende, hölzerner Figuren in sitzender Stellung, mit wildem Gesichtsausdruck, den ein gewaltiger Knebelbart noch erhöhte. Vor jedem befand sich ein Altar mit einer Tasse Thee als Opfer und vor diesem ein kleiner mit rothem Tuch bedeckter Tisch, auf dem eine kleine Glaslampe fortwährend im Brennen erhalten wird. Kleine glimmende Holzspähne hingen von diesen Lampen herab und er füllten das ganze Gemach mit wohlriechendem Dufte. Die Wände waren reich mit colorirten Darstellungen aus der Mythologie der Chinesen geschmückt. Ein Priester, ein kleiner, schielender Chinese mit triefenden Augen, welcher scheinbar im Heiligthume Dienst hatte, kam auf uns zu und suchte uns einige Stücke von dem wohlriechenden Opferholze aufzuschwatzen."

Ein chinesischer Dr. Eisenbart.

Den New Yorker Chinesen ist ihrer Meinung nach großes Heil widerfahren, da der buddhistische Priester Chow-Ju-Tien, welcher bei ihnen in hoher Achtung steht und gleichsam als Heiliger verehrt wird, seinen Wirkungskreis von San Francisco nach New York verlegt hat. „Seit der Ankunft des chinesischen Reverends mit dem Heiligenscheine, der, das Gute mit dem Nützlichen verbindend, auch noch als Arzt practicirt, bilden sich die Zopfträger ein, dem Buddhistenhimmel um einige Sprossen näher zu sein. Ein Schild hat der neue Seelsorger und Arzt bis jetzt noch nicht vor dem Hause aufgehängt, weil er dieses unter seiner Würde hält und auch ohnehin eine goldene Ernte unter seinen Landsleuten einzuheimsen gedenkt.

Chow-Ju-Tien, der, mit langem seidenen Talar angethan, von einem Berichterstatter in seiner Behausung angetroffen wurde, ist ein langer, hagerer Mann mit stechend schwarzen Augen. Er trägt keinen Zopf, sondern die schwarzen Haare stehen auf seinem Kopfe stoppelartig in die Höhe. Was seine ärztliche Praxis anbetrifft, erklärte er, so habe er dieselbe in San Francisco wie in China ausgeübt, indem ihn seine Patienten so lange bezahlten, als dieselben sich einer strotzenden Gesundheit erfreuten, das Zahlen aber eingestellt hätten, sobald sich Krankheit bei ihnen eingestellt. Dieses System jedoch, so meinte der mongolische Jünger Aesculaps, würde sich nicht in New York einführen lassen und er ziehe es deshalb vor, sich nach seinen kaukasischen Kollegen zu richten und für jeden Gang zu berechnen.

Mit dem buddhistischen Gottesdienst will Chow-Ju-Tien auch bald beginnen und glaubt, daß ihm geeignete Räumlichkeiten vom chinesischen Consul zur Verfügung gestellt werden würden. Die Ehrfurcht, welche dem Mongolen-Heilgen von seinen Landsleuten dargebracht wird, ist für ihn sehr schmeichelhaft. Sobald sie ihn erblicken, springen sie in den Rinnstein und verneigen sich tief bis zur Erde, während Chow-Ju Tien diese Huldigungen als ihm gebührend mit ruhiger Würde entgegennimmt.

Die Ernte.

Das Ergebniß der diesjährigen Winterweizen-Ernte stellt sich nach dem Drusch in manchen Staaten noch besser heraus, als nach den Schätzungen zur Erntezeit, Anfangs Juli, angenommen wurde.

Californien hat nach den Schätzungen der County-Assessoren die ungeheure Ernte von 70 Millionen Bushel gemacht. Diese Ziffer wird von den zuverlässigsten Zeitungen des Staates als richtig angenommen. Unerklärlich bleibt, warum der Secretär des Staats-Ackerbauamtes auf einer Schätzung von nur 40 Millionen Bushel beharrt.

Illinois, das im Juli nur mit 18 Millionen Bushel angesetzt wurde, hat nach Dreschergebnissen an 30 Millionen Bushel geerntet.

Ohio, über dessen Ertrag zur Erntezeit die Schätzungen zwischen 35 und 40 Millionen schwankten, wird jetzt mit 38½ Millionen Bushel angesetzt.

Kentucky's Ernte wird jetzt auch höher, mit 14 Millionen, gegen 12 Millionen im Juli, berechnet.

Ueber den Ertrag in den Sommerweizenstaaten ist zu berichten:

Minnesota wird die erste Stelle einnehmen; von einem etwas verminderten Bestand von 2,357,000 Acres hat es eine ziemliche Mittelernte von 33,700,000 Bushel gemacht, gegen 34,285,000 Bushel im vorigen Jahr. Die Qualität soll besser sein, wie seit vielen Jahren.

Dakota war in seinen Hauptweizen-Gegenden von Hitze und Trockenheit heimgesucht; am meisten hat davon das Jim Riverthal gelitten, dessen Ernte nur die Hälfte eines Mittelertrages ergeben hat. Als gut wird die Ernte im oberen Theile des Red Riverthales, ab Fargo und in den sechs Counties, die Fargo zum Centrum haben, berichtet; im ganzen übrigen Nord-Dakota, mit Ausnahme etwa der Devils Lake-Gegend, ist der Weizen schlecht gerathen. Von dem größeren Bestand von 2,850,000 Acres wird der Ertrag etwas mehr als 20 Millionen Bushel sein, gegen 28 Millionen im letzten Jahr; die niedrigste Schätzung geht auf nur 16 Millionen, die höchste auf etwas über 23 Millionen.

Iowa, das Hitze und Dürre in außerordentlichem Maße erfahren hat, berichtet doch eine Dreiviertel-Ernte, 25 Millionen Bushel von 2,600,000 Acres. Die McCormick Harvester Company setzt den Ertrag auf 31,200,000 Bushel, größer als den vorjährigen.

Nebraska hat von einem geringeren Bestand nur 14 Millionen Bushel gegen 19,800,000 im Jahre 1885 geerntet.

Wisconsin's Ernte ist durch Hitze und Trockenheit nur auf 11½ Millionen Bushel von 1,250,000 Acres gekommen, ein Ausfall von fünf Millionen gegen voriges Jahr.

Der Gesammtertrag an Sommerweizen von 12 Millionen Acres wird auf 130 Millionen Bushel anzusetzen sein, gegen 147 Millionen im vorigen Jahr.

Mais hat in diesem Jahre von Reif und Frost nicht, um so mehr von Hitze und Dürre zu leiden gehabt. Man kann dies nicht treffender schildern, als durch die Angabe des Ausfalles an Regen, wie er nach den Berichten des Wetteramtes in Mittelpunkten der großen Maisculturen des Westens für die Monate Mai, Juni und Juli festgestellt ist; dieser Ausfall beträgt für Des Moines, Ja., 14.74 Zoll, für Omaha, Neb., 10.56 Zoll, für Davenport, Jowa., 8 93 Zoll und für Springfield, Jll., 6.86 Zoll. Dementsprechend hat sich auch der Stand stetig verschlechtert; von 95 am 1. Juli ist er auf 81 am 1. August und nahe an 70 am 1. September gefallen. Dies ist der schlechteste Stand seit dem Mißjahr 1881, wo derselbe am 1. September nur 60 und der Gesammtertrag nur 1195 Millionen Bushel war. Der Mittelertrag vom Acre wird dieses Jahr 21.5 Bushel nicht, wenigstens nicht viel, übersteigen. Von dem großen Bestand von 75 Millionen Acres würde sich dann eine Ernte von 1650 Millionen Bushel gegen 1936 Millionen im vorigen Jahre ergeben.

Jowa, das den größten Bestand von mehr als acht Millionen Acres aufweist, schätzt sein Ergebniß von zwei Drittel bis drei Viertel einer Mittelernte, was einem Ertrag von 200 bis 220 Millionen Bushel gleichkäme.

Illinois, der nächste große Maisstaat, mit einem Bestand von 7,250,000 Acres und einem Stand von ungefähr 70, wird auf einen Ertrag von 190 Millionen rechnen können, gegen 231 Millionen im vorigen Jahr. Der „Corn-Belt", die in der Mitte des Staates liegenden Counties, hat den besten Stand; im Süden haben die Trockenheit und die von derselben begünstigten „Chinchbugs" großen Schaden gethan.

Missouri, der dritte in der Reihe der großen Maisstaaten, hat seine Ernte mit einem Stand von 61 am 1. September gemacht. Von dem Bestand von über sechs Millionen Acres würde dies 150 Millionen Bushel ergeben.

Kansas, das den größten Bestand, seitdem es Staat geworden ist, aufzuweisen hat, 5,266,034 Acres, und unter der größten Dürre seit 1873 zu leiden gehabt hat, wird, bei einem Stand von 60, 120 Millionen Bushel geerntet haben; ein Ausfall von 70 Millionen gegen voriges Jahr.

Nebraska hat von einem vergrößerten Bestand, an 3½ Millionen Acres, eine Dreiviertel-Ernte gemacht, 105 bis 110 Millionen Bushel.

Indiana's Bestand ist unverändert wie im vorigen Jahr, rund vier Millionen Acres; sein Stand ist der drittbeste unter allen Maisstaaten, 76 Proc., was eine Totale von 100 bis 110 Millionen Bushel verspricht.

Ohio hat auch einen günstigen Stand, 74, und rechnet bei einem unbedeutend verminderten Bestand, nahe an drei Millionen Acres, auf 80 bis 90 Millionen Bushel.

Minnesota weist den besten Stand unter allen Maisstaaten auf, 82. Sein Bestand ist etwas größer, ungefähr 600,000 Acres, was auf einen Ertrag von 15 Millionen Bushel rechnen ließe.

Wisconsin hat auch stark unter Hitze und Dürre gelitten und sein Ertrag wird 18 Millionen Bushel kaum erreichen.

Michigan hat einen besseren Stand als Wisconsin, 70, einen Bestand von nahe einer Million Acres und rechnet auf einen Ertrag von nahe 21 Millionen Bushel.

Hafer hat einen um 500,000 Acres größeren Bestand, 23,300,000 Acres, aber einen um 60 Millionen geringeren Ertrag, 570 Millionen Bushel; Hafer hat überall von der Hitze gelitten, die Qualität ist im Ganzen eine sehr befriedigende; in Jowa ist viel Hafer geerntet worden, der 38 bis 45 Pfund das Bushel wiegt, von drei bis zehn Pfund über das Normalgewicht.

Roggen hat einen etwas größeren Bestand als 1885, 2,400,000 Acres, und bei einem Mittelertrag von 12 Bushel eine Totale von 28,800,000 Bushel.

Gerste ist auf einem um drei Proc. größeren Areal angebaut worden, in Allem über 2,700,000 Acres, wonach sich bei einem Mittelertrag von 22 Bushel eine Totale von 59½ Millionen Bushel ergiebt.

Kartoffeln haben einen etwas größeren Bestand als 1885, an zwei Millionen Acres; der Ertrag wird jedenfalls unter Mittel, vielleicht 80 Bushel vom Acre, im Ganzen 150 bis 160 Millionen Bushel sein.

Gemeinnütziges.

— Um das Kreischen der Schuhe zu verhüten, sollte man bei der Herstellung gemahlenen Bimsstein (pumice-stone) zwischen die Sohlenblätter legen, oder vor dem ersten Anziehen ein Dutzend hölzerne Schuhnägel in die Sohlen schlagen.

— Eisenblechgeschirre zu reinigen. Ist ein Gefäß von Eisenblech lange auf dem Feuer gebraucht, so verwandelt sich seine weiße Farbe in eine schwarze. Um es zu reinigen, mische man Holzasche mit gewöhnlichem Oele, so daß es eine Art Brei bildet. Mit diesem bedeckt man nun das Gefäß und reibt es sodann mit einem wollenen Lappen ab. Es wird hierdurch wie neu. Sollte die schwarze Farbe nicht sogleich verschwinden, so widerhole man dieses Verfahren.

— Stumpfgewordene Feilen kann man durch leichte Mühe wieder brauchbar machen, schärfen, indem man dieselben gut ausbürstet, dann in eine Mischung von einem Theile Scheidewasser, drei Theilen Schwefelsäure und sieben Theilen Wasser legt. Man läßt dieselben, je nachdem sie mehr oder weniger stumpf sind, einige Minuten darin liegen, thut sie dann in reines Wasser und trocknet und bürstet sie gut ab. Die Feilen sind dann wieder scharf zum Gebrach. Um sie vor Rost zu bewahren, kann man dieselben noch mit einer Mischung von etwas Oel und Terpentin einreiben und mit pulverisirtem Coaks einstäuben.

Allerlei.

— Die Bewohnerzahl der Erde wird auf 1430 Millionen geschätzt. Davon sind 130 Millionen Protestanten, 85 Millionen Griech. Katholiken, 195 Millionen Röm. Katholiken, 6 Millionen Juden, 175 Millionen Mohamedaner und 835 Millionen Heiden.

— Die größte Trockenheit in Amerika, von der man einen Bericht hat, geschah im Jahre 1762. Damals fiel kein Regen vom 1. Mai bis zum 1. September. Im Ganzen hat es 123 Tage nicht geregnet.

— An den dreizehn verschiedenen Orten längs des Hudsonflusses im Staate New York sind letzte Woche im offenen Felde gewachsene Erdbeeren eingeheimst worden.

— Hohe russische Würdenträger trafen neulich in Chicago auf der Durchreise von San Francisco nach dem Osten ein. Unter ihnen befand sich der russische Marineminister, Viceadmiral Schestakoff nebst Gattin, dessen Adjutant, Lieutenant Eberhard, sowie der Fürst Prowotinski-Galitzin.

— Auf den Fidschi-Inseln ist mit großer Freude die 50jährige Wirksamkeit der englischen Missionare unter dem früheren Kannibalen-Volksstamme gefeiert worden. Die segensreiche Umwandlung, die allein dem Eindringen des Christenthums unter der Bevölkerung zuzuschreiben ist, gehört unter die größten Triumphe des Evangeliums in unserem Jahrhundert.

— Groß, wie die Bundesschuld immer noch ist, so ist sie doch klein, wenn man sie auf den Kopf berechnet. Auf die wahrscheinliche Einwohnerzahl der Ver Staaten im vorigen Jahre vertheilt, beträgt sie nur $24.14, gegen $78.26 per Kopf vor 20 Jahren. Ebenso ist die jährliche Zinsenlast von $4.29 per Kopf im Jahre 1865 auf 83 Cents im Jahre 1885 gesunken. Mit anderen Worten, während die auf jeder Person in den Ver. Staaten lastende Capitalschuld in zwanzig Jahren sich bis auf ein Drittel verkleinert hat, ist die Zinsenlast gar auf ein Fünftel gesunken.

— Das Christenthum in Japan. Dem Christenthum verdankt das Reich Japan folgende fünf wichtige Dinge: 1. den christlichen Kalender, 2. den wöchentlichen Ruhetag, 3. öffentliche Schulen, 4. Freiheit, die Todten selbst zu beerdigen (vorher mußte der Leichnam dem Buddhistenpriester übergeben werden), 5. die Trennung zwischen „Kirche" und Staat, wodurch allgemeine religiöse Freiheit gesichert und die Insel christlichen Missionaren völlig erschlossen wird.

— Cincinnati, die Stadt der Kirchen. Nach dem neuen Ver. Staaten Census ist in folgenden Städten das Verhältniß der Kirchen zu der Einwohnerzahl folgendermaßen:

	Einwohner.	Zahl der Kirchen.
Cincinnati	255,708	204
Philadelphia	846 980	593
Boston............	367,626	218
Chicago...........	503,304	255
Brooklyn..........	566,689	285
San Francisco.....	233,956	95
New York.........	1,206,577	489

Demnach hätte Cincinnati auf je 1250 Einwohner eine Kirche.

— Eine Weintraube von 2 Fuß Länge und mit Beeren von Pflaumengröße, erregt auf der schlesischen Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau Verwunderung. Sie ist in der großen Weintreiberei des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck in Neudeck gezogen. Garteninspector Fox, welcher an der Spitze der Garten- und Parkverwaltung von Neudeck steht, leistet in der Zucht von großen Trauben Hervorragendes. Auch die Treibhäuser anderer schlesischer Großgrundbesitzer, wie die des Grafen Schaffgotsch in Koppitz zeichnen sich durch ihre Leistungen aus.

— Eine schreckliche Tragödie spielte sich auf H. B. Whittmore's Ranch bei Golden, Col., ab. Whittmore, der am Abend, ehe er zu Bette gegangen, $400 in eine Schublade verschlossen hatte, wurde während der Nacht durch ein Geräusch geweckt. Er sah beim Fenster die Umrisse einer menschlichen Gestalt. In der Meinung, es sei ein Einbrecher im Hause, feuerte er zwei Schüsse auf die Gestalt ab. Der vermeintliche Einbrecher war — seine Frau, welche jetzt mit dem Tode ringt.

— Was das Weiße Haus in Washington jährlich kostet. Manche Leute denken, daß der Präsident Ausgaben für dasselbe aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen habe. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Er erhält außer seinem Gehalt von $50,000 noch $36,064 an Gehältern für seine Unterbeamten. Sein Privatsecretär bekommt nicht von ihm, sondern aus der Bundescasse ein Jahresgehalt von $13,250, sein Hilfs-Privatsecretär $2250, sein Stenograph $1800, seine fünf Boten erhalten je $1200, ein „Steward" bekommt $1800, zwei Thürsteher erhalten je $1200, ein Telegraphist bekommt $1200, ein Diener $1400, ein anderer Diener $1200, ein Wärter für die Nacht $1200, ein Nachtwächter $900 und ein Ofenheizer $864. Außerdem sind für „zufällige" Ausgaben, wie z. B. für das Anschaffen neuer Teppiche und für die Erhaltung der Pferdeställe des Präsidenten, $8000 ausgesetzt. Ferner erhält der Präsident ungefähr $40,000 mehr für andere Ausgaben. Von der letzteren Summe sind $12,500 für Reparaturen und neue Möbeln bestimmt, $2500 für Brennmaterial, $3000 für das Gewächshaus und $1500 für Gas, sowie für die Angestellten in den Ställen. Das Weiße Haus kostet mitsammt dem Gehalt des Präsidenten dem Lande jedes Jahr beträchtlich mehr als $125,000.

— Der menschenfreundliche Herzog. Als der Herzog von Braunschweig nach der westfälischen Zeit sein Land wieder in Besitz genommen, arbeitete er mit seinen Ministern und Räthen an der Landesverfassung und an wichtigen Gesetzen. Eines Abends kam ein geheimer Cabinetssecretär in eine Gesellschaft und erzählte, daß der Oberjägermeister von ..... ein Gesetz über Wilddieberei entworfen und dem Herzog zur Unterschrift vorgelegt habe. Der Herzog las es und sagte: „Das unterschreibe ich in meinem Leben nicht." „Was denn?" „Daß der Forstmann einen Wilddieb nur anzurufen brauche und wenn er dann nicht sofort seine Waffe niederlege und sich ruhig wegführen lasse, ihn sofort niederschießen solle!" „Hoheit," sagte der Oberjägermeister, „wenn Sie nicht die Gnade haben, dieses Mandat zu unterschreiben, so ist künftig für die herzogliche Tafel kein Wildbraten mehr anzuschaffen, denn die Wilddiebe schießen Alles weg." „Dann esse ich Rindfleisch; einen Wildbraten, der mit Menschenblut gefärbt, mag ich nicht. Hätten sie die unglücklichen Menschen auf den Schlachtfeldern bluten sehen wie ich, dann würden sie sich scheuen, so unnütz Menschenblut zu vergießen. Wenn ein Wilddieb gefangen wird, dann soll er bestraft werden, daß ihm die Lust zur Wilddieberei vergehen soll, nur Menschenblut soll um eines Rehes oder Hirsches willen nicht vergossen werden. Ueberhaupt sollen meine Unterthanen vom Wildstand nichts zu leiden haben, und wo das Gethier Schaden anrichtet, soll er nach der höchsten Taxe bezahlt werden. Dafür sorgen Sie, Herr Oberjägermeister und lassen das unnütze Wild wegschießen." So sagte der tapfere und menschenfreundliche Herzog von Braunschweig, dem's Gott belohnen wird.

— Die Branntweinpest im Gefolge der Civilisation. Es scheint, daß Civilisation und Branntweinpest miteinander gleichen Schritt halten, wenigstens wurden beide zu gleicher Zeit in den schwarzen Erdtheil getragen, wo das Branntweingift fast schon mehr Unheil, als die „Civilisation" Gutes gebracht hat. Der Widerstand gegen dieses Gift ist dort übrigens schon im Wachsen begriffen. Da schreibt der Emir von Nupe (am Niger) in Westafrika an den schwarzen Bischof Crowther: „Die Sache wegen der ich gern mit dir reden würde, schreibe ich. Es ist keine lange Angelegenheit. Es ist nur wegen Barasa (Branntwein). Barasa hat unser Land ruinirt. Es hat unser Volk ganz verdorben. Es hat unsere Leute verrückt gemacht. Ich habe nun ein Gesetz gegeben, daß kein Mensch Barasa kaufen oder verkaufen soll. Wenn Jemand sich findet, der Barasa verkauft, deß Haus soll zerstört werden. Jeder, der betrunken gefunden wird, soll getödtet werden. Um Gottes und des Propheten willen. Du, Crowther, mußt uns in der Sache helfen. Dir vertrauen wir. Du darfst unser Land nicht durch Barasa zu Grunde richten lassen. Möge Gott dich und dein Werk segnen! Dies ist das Wort aus dem Munde Mdikis, des Emirs von Nupe. — Als ein Basutohäuptling an den Folgen des Brantweingiftes starb, richtete der Oberhäuptling Letsee auf dringendes Ersuchen der Missionäre eine ernste Mahnung an das Volk. Ein Bruder des verstorbenen Königs Moschesch, Paulus Mompeli mit Namen, zog als Mäßigkeitsapostel umher, überall gegen den Branntwein predigend, was den Erfolg hatte, daß Häuptlinge und Volk von der Bewegung ergriffen wurden und die Ersteren ganz, das Letztere zum größten Theil dem Branntwein gänzlich entsagten. Strenge Gesetze und Maßregeln gegen die Einfuhr wurden erlassen; die Branntweinschenken verschwanden.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
**Rundschau,
Elkhart, Indiana.**

Elkhart, Ind., 27. October 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familienkalender für 1887.

Dieser Kalender, der seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit wegen immer mehr Freunde gewinnt, ist zum Versenden fertig. Bezüglich der Preise sehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

!! Zur Beachtung!!

Wer die „Rundschau" für 1887 noch vor Neujahr bestellt und bezahlt erhält „Noah Troyer's Predigten", ein Buch, welches wir sonst zu 20 Cts. per Exemplar verkaufen, zum Geschenk, also ganz umsonst. Troyer ist der bekannte, unlängst verstorbene Schlafprediger und hat die in dem oben erwähnten Buche enthaltenen Predigten in schlafendem Zustande verfaßt und vorgetragen. Wir hoffen, daß viele unserer Abonnenten die günstige Gelegenheit, dieses Buch umsonst zu erhalten, wahrnehmen und auch Andere zum Abonniren einladen werden, doch müssen wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß nur Solche, die die „Rundschau" vor Neujahr bestellen und bezahlen auf dieses Geschenk Anspruch machen können. Neue Abonnenten erhalten außerdem die „Rundschau" von jetzt ab bis Neujahr 1888 für 75c.

Gut unterrichtete Leute, die Erfahrung besitzen, erwarten mit Bestimmtheit, daß wir von der diesjährigen Weizenernte 70 oder vielleicht gar 100 Millionen Bushel mehr als von der vorjährigen nach Europa ausführen werden. Sie begründen ihre Erwartung mit der Thatsache, daß die heurige Weizenernte in Großbritannien um 22½ Millionen Bushel, und in Frankreich um 29 Millionen Bushel hinter der vorjährigen zurückgeblieben ist. In allen anderen weizenproducirenden Ländern der Welt ist die Ernte so schlecht ausgefallen, daß ihnen wenig oder gar nichts zur Ausfuhr übrig bleiben wird. Man ist also gewissermaßen auf den amerikanischen Weizen angewiesen. Daß eine so bedeutende Ausfuhr den Preis steigern würde, ist selbstverständlich. Wenn nur nicht etwa die amerikanischen Börsen-Speculanten durch künstliches Hinaufschrauben der Preise den europäischen Händlern das Kaufen unseres Weizens verleiden.

Ein Abonnent der „Rundschau" in Minnesota, der Postmeister ist, schreibt uns:

„Ich finde, daß die „Rundschau" ein in der Gegend von....... viel verbreitetes Blatt ist, denn es nimmt mir ziemlich Zeit, bis ich selbe in die verschiedenen Fächer vertheilt habe; doch thue ich es mit Vergnügen, weil das Blatt, namentlich in letzterer Zeit, sich bei den Lesern so große Beliebtheit erwirbt. Ich sage hiermit dem Editor keine Schmeichelei, es ist sein Verdienst, und Viele stimmen mit mir hierin überein. Die „Rundschau" wird immer mehr populär."

Diese warme Anerkennung seitens eines unparteiischen Mannes, der den Editor weder persönlich, noch dem Namen nach kennt, ist erfreulich. Es ist nicht Lobsucht, die uns veranlaßte, diese Zeilen zu veröffentlichen (denn der Editor glaubt nicht mehr als seine Pflicht zu thun), sondern die Genugthuung darüber, daß unser Bemühen Anerkennung findet. Es war und wird immer unser Bestreben sein, die Leser durch ein Blatt, welches interessant, lehrreich und nützlich ist, zufriedenzustellen. Da aber die „Rundschau" nur dann gut gedeihen kann, wenn sie von den Lesern durch Nachrichten aus mennonitischen Kreisen unterstützt wird, so wiederholen wir die schon so oft gemachte Bitte, uns solche Nachrichten recht zahlreich zuzusenden. Sie dienen ja nicht nur uns zum Guten, denn wir theilen sie durch das Blatt Tausenden von Geschwistern mit und der Correspondent hat somit die Genugthuung, seinen Brief, dessen Schreiben etwa eine Stunde oder zwei beanspruchte, in großer Vervielfältigung in nahe und ferne Länder, sogar über Meere, zu Freunden und Glaubensgenossen eilen zu sehen. Dieses Bewußtsein sollte doch für die Mühe des Schreibens eine hinreichende Entschädigung sein.

Die Leser in der Umgegend von Mountain Lake, Minn., werden hiermit auf die Anzeige des Abram Siemens, auf der letzten Seite aufmerksam gemacht.

Der Märtyrer-Spiegel.

Folgender Brief wurde von einem Bruder, der Aeltester in einer westlichen Gemeinde ist, an einen anderen Bruder in Manitoba geschrieben und zeigt recht deutlich, welchen Werth dieser Bruder dem Buch der Märtyrer beilegt. Wir wünschen, daß jeder Leser unseres Blattes diesen Brief recht aufmerksam durchliest und dadurch bewogen würde, sich dieses werthvolle Buch anzueignen und es zu lesen. Wie wir schon früher bemerkt haben, ist dieses Buch in deutscher Sprache zu jeder Zeit bei uns zu haben, und da wir eben damit beschäftigt sind, dasselbe in englischer Sprache zu drucken, und die Arbeit rasch voran schreitet, wird es nur kurze Zeit dauern, bis wir im Stande sind, es auch in englischer Sprache zu liefern. — Die Herausgeber.

„Ich habe mir einen Lustgarten gekauft, den ich, wohl zu sagen, für einen Spottpreis, nämlich für sechs Dollars, bekommen habe, und habe darin oft so herrliche Belustigungen, daß ich mich lange Zeit darin aufhalte und mich oft selbst vergesse. Gewöhnlich wenn ich meine Tagesarbeit vollendet habe, gehe ich des Abends in diesen wunderschönen Garten, welchen ich so ganz nahe bei mir habe. Es sind wohl tausenderlei Fruchtbäume darinnen, aber mehr als Alles freue ich mich über die wohlriechenden Kräuter, die zu allerlei Medicinen angewandt werden können, und außerdem giebt es die allerschönsten Blumen, daß man staunen muß, wie sie so schön blühen und das sowohl im Winter als im Sommer. Wenn man so Alles mit den rechten Gefühlen betrachtet, wie schön und in seiner Ordnung Alles gepflanzt und so weislich durch einen Zaun geschützt ist, daß die Hasen und Füchse die Bäume nicht verderben mögen, da möchte man fast sagen, daß es unbegreiflich scheint, wie solches zugegangen ist. Aber der Gärtner, der diesen Garten gepflanzt hat, hat auch seinesgleichen nicht auf Erden. Ja, ich sage, wenn man diese herrlichen Gewächse so beschaut und richtig betrachtet, so glaubt man eher in ein himmlisches Paradies als auf Erden versetzt zu sein. In dieser Zeit sind mir schon mancherlei Anfälle, Krankheiten und Wunden zugestoßen, aber den Mitteln, die ich aus diesem Garten gesammelt, haben sie noch niemals wiederstehen können und heilten fast immer; wenn die Heilung aber nicht gelang, so war das die Ursache, daß ich mich nicht gehörig verhalten habe.

Bei diesen Betrachtungen, wundervollen Heilsgenießungen und vortheilhaftem Verweilen darinnen, so daß sich Herz und Seele erfrischen, kommt mich oft die größte Verwunderung an, daß so Wenige bemüht sind, solchen Schatz auf Erden oder nutzbaren Garten im eigenen Besitz zu haben, da er doch so leicht zu bekommen ist. Ja, es ist ein Acker, worin ein Schatz verborgen liegt, der es werth ist, alles Unnütze und Uebrige zu verkaufen und abzulegen, um diesen Acker zu kaufen, diesen werthvollen Schatz zu erlangen.

Es giebt aber leider viele solche Aecker, deren Schätze auch gerühmt und den Leuten angepriesen werden, und Viele lassen sich durch angestellte Agenten betrügen und täuschen, denn es befinden sich, im Grunde genommen, doch nur herbe Trauben und Träber darinnen, womit sich Viele dann den Bauch füllen und müssen an der Wahrheit Mangel leiden, denn, anstatt daß diese enttäuschenden Lustgärten für jede Krankheit und Wunde heilsame medicinische Kräuter und nahrhafte Früchte lieferten, enthalten sie nicht nur allein viele nutz- und kraftlose Kräuter und Früchte, sondern ungesunde, durch die ansteckende Krankheiten und Auszehrungen entstehen.

Und nun, l. Bruder, wirst du auch wohl neugierig sein, die Namen oder Benennungen dieser verschiedenen Gärten oder Aecker zu wissen. Des ersten Benennung, wie ich einen habe, ist „Märtyrer-Spiegel", und die darin enthaltenen Fruchtbäume und schönen Blumen sind die lieben Märtyrer. Die medicinischen Kräuter sind die schönen Briefe, womit sie sich im Glauben getröstet, die Schwachen gestärkt, den Müden Muth gemacht, die Fallenden aufgerichtet und die Kranken geheilt haben. Es ist unmöglich, in einem Briefe den Werth dieses Buches zu beschreiben. — O selige Ueberwinder, gegen die der Hölle (nämlich dieser Welt) Richter nichts vermocht haben! Ja, wie herrlich haben sie gestanden als Lichter in der Welt! O! die zarten, jungen Seelen, von denen schon einige im Alter von 12 Jahren im Garten der Gemeinde als die allerschönsten Blumen standen und nicht welkten, als sie abgehauen wurden.

Die anderen Aecker sind die weltlichen Zeitschriften und im wahren geistlichen Sinne finde ich es so, wie ich es oben in Kürze geschildert habe, und mein innigster Wunsch wäre, daß es ein Jeder mit mir fühlen und einsehen möchte, damit nicht viel Geld unnütz ausgegeben würde, ‚wo kein Brod ist, und Arbeit, da man nicht satt werden kann.'" (Jes. 55, 1. 2.)

Hüte die Zunge.

Es haben Hunger, Pest und Schwert
Oft fürchterlich die Welt verheert
Und ganze Völker fast vernichtet.
So manches Schiff verschlang das Meer,
So manche Stätte brannte leer,
Doch hat des Unheils noch viel mehr
Die kleine Zunge angerichtet.

Man wahrt das Feuer und das Gift,
Das Schwert mit seiner scharfen Schneide,
Damit es nicht verletzend trifft,
Hält man es sicher in der Scheide;
Indeß man stündlich fast vergißt,
Wie scharf und spitz die Zunge ist.

Eine treffende Antwort.

Das Auftauchen der Wunderkinder, die, mit irgend einem Instrument bewaffnet alljährlich die Welt durchziehen, erinnert an ein kleines Mädchen, das vor langer Zeit einmal das Staunen des gesammten gebildeten Europas erregte. Es war vor mehr als einem Jahrhundert, als dem Philosophen Diderot in Paris ein Mädchen von kaum sieben Jahren vorgeführt wurde, das alle Welt durch seine geistvollen, schlagfertigen Antworten, mit denen es jede Frage zu erledigen wußte, in Erstaunen setzte. Nie war das kleine Geschöpf um ein geeignetes Wort verlegen, ohne bei aller Klugheit auch nur das Geringste an seinem echt kindlichen Wesen eingebüßt zu haben. Auch Diderot, der sich gerade in Gesellschaft des Erzbischofs von Reims befand, als man ihm die Kleine vorstellte, ward sehr überrascht. Endlich richtete auch der Erzbischof, der sich immer noch nicht recht klar darüber war, ob er es hier mit einem Kinde von wirklich enormen Geistesgaben oder nur mit einem Geschöpf zu thun habe, dem gewisse wissenschaftliche Begriffe eingeprägt worden seien, eine Frage an das Mädchen. „Mein Kind, so sagte der geistliche Herr, indem er eine Orange aus einer vor ihm stehenden Schale ergriff, „ich schenke dir diese Frucht, wenn du mir sagst, wo Gott ist." „Und ich, Monseigneur," so antwortete die Kleine ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, „ich gebe Ihnen alle Früchte in jenem Korbe, wenn Sie mir sagen, wo Gott nicht ist!...."

Eine freundliche Warnung.

Eine Anzahl Arbeiter waren im Hoosac-Tunnel in Massachusetts beschäftigt. Eines Tages als diese Männer während der Mittagszeit ruhten, sprangen eine Anzahl Ratten bei ihnen vorbei. Plötzlich standen alle Arbeiter auf und eilten ihnen nach. Während sie das thaten, löste sich oben eine große Felsenmasse und stürzte gerade auf die Stelle herunter, wo sie vorher gesessen hatten. Sie würden Alle zerdrückt worden sein, wenn Gott sie nicht geschützt und die Ratten zu ihrer Rettung gebraucht hätte.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 16. Oct. Der Papst hat die Wunderthäterin Crescentia in Kaufbeuren auf den Vorschlag des Fürsten Löwenstein und von Hunderten aus dem Adel heilig gesprochen. — In München fangen die dort schwebenden Preßprozesse an, Aufsehen zu machen; der Bediente des verstorbenen Königs Ludwig II., Weber, sagte bei seiner zeugeneidlichen Vernehmung aus: Der König Ludwig habe in seiner Gegenwart geäußert: Mein Blut komme über meine Verräther, ich kann es nicht ertragen, für verrückt erklärt zu werden. — In den ersten acht Monaten des gegenwärtigen Jahres sind im deutschen Heere 150 Selbstmorde vorgekommen.

Berlin 19. Oct. Zuverlässige Privatnachrichten aus Baden-Baden behaupten, daß die Bulletins, wonach der Kaiser sich der besten Gesundheit erfreuen soll, unwahr sind. Diesen Privatnachrichten zufolge unterliegt der Kaiser täglichen Anfällen von Ohnmacht und verlängerter Schläfrigkeit und kürzlich war er zwanzig Stunden lang einer Schlafsucht verfallen, aus der die Aerzte ihn nicht zu erwecken vermochten. Sein Befinden wird durch ein Blasenleiden verschlimmert. Es ist zu befürchten, daß der greise Monarch nur noch wenige Monate den Lebenden angehören werde. — Ein französischer Priester in Vionville, welcher in seiner Kirche Gebete um den göttlichen Schutz des französischen Heeres bei Frankreich's Vertheidigung absingen ließ, ist von dem Gericht in Metz wegen Aufwiegelung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Berlin, 20. Oct. Der 25. Jahrestag der Krönung des Kaisers Wilhelm zum Könige von Preußen und der 55. Geburtstag des Kronprinzen wurden heute im Kreise der kaiserlichen Familie gefeiert. — Heute wurde in Trier der 1600. Jahrestag der Ermordung der Märtyrer in Trier mit großem Pompe gefeiert.

Oesterreich-Ungarn. — London, 18. Oct. In Pest sind heute 23 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Triest 9 Erkrankungen und 1 Todesfall an der Cholera vorgekommen.

Großbritannien. — London, 17. Oct. Eine Depesche aus Belfast meldet, daß die tief liegenden Bezirke von Ulster unter Wasser stehen. An der irischen Küste wüthet ein Sturm und nöthigt alle Schiffe in den Häfen Zuflucht zu suchen. — Laut Nachrichten aus Limerick sind die Vorrichtungen zur Regulirung des Mulcair-Flusses geborsten und sind in Folge dessen die benachbarten Feldmarken unter Wasser gesetzt und die noch nicht geernteten Feldfrüchte vernichtet. — Der bekannte Socialist Hyndman macht folgende Vorschläge zur Unterstützung der Arbeitslosen: Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiter an den Staatsbahnen oder anderen öffentlichen Anstalten auf acht Stunden, so daß mehr Arbeiter angestellt werden müssen; Bestellung aller wüstliegenden Kronländereien und Vertheilung von deren Ertrage unter die dabei beschäftigten Arbeiter; unverzügliche Inangriffnahme aller öffentlichen Arbeiten auf Kosten der Steuerzahler und der Staatskasse zu gleichen Theilen und endlich kostenfreie Verabreichung von Mahlzeiten an die Bedürftigen und die Schulkinder.

Frankreich. — Paris, 18. Oct. In Chambery in Savoyen entlief heute aus einer Menagerie ein Panther und verursachte, als er durch die Straßen lief, Angst und Schrecken. Er biß viele Leute und tödtete einen Polizisten, bevor er eingefangen werden konnte.

Paris, 20. Oct. In einer von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung hierselbst wurde ein Revolutions-Ausschuß organisirt und ein Beschluß gefaßt, worin die Freilassung der vierzehn verhafteten Streiker von Vierza gefordert wird. — Die französische Infanterie wird im nächsten Frühjahr mit Repetirgewehren bewaffnet werden; die Veränderung wird $20,000,000 kosten. — Das neue Blatt der französischen Deutschenhasser „La Revanche" enthält einen an den Kriegsminister Boulanger gerichteten Artikel, der es für hohe Zeit erklärt, daß Frankreich seine Stimme erhebe und sich zur Wiedereroberung seiner verlorenen Provinzen rüste.

Italien. — Rom, 20. Oct. Der Papst hat heute den apostolischen Präfecten des Indianer-Gebietes, Pater Joan, in Audienz empfangen.

Rußland. — Wien, 21. Oct. Heute verbreitete sich hier das Gerücht von der Ermordung des Czaren wie ein Lauffeuer. Wahrscheinlich ist es aus folgendem Vorfalle entstanden: Ein Adjutant, Graf Reutern, erwartete den Czaren im Palaste; da es warm war, knöpfte der Graf seine Uniform auf. Da der Czar eher zurück kehrte, als Reutern erwartete, sprang dieser schleunigst auf und begann seine Uniform zuzuknöpfen, worauf der Czar, in der Meinung, daß der Officier nach einer Waffe suche, ihn erschoß.

London, 21. Oct. Gerüchtweise verlautet, daß der Czar an Sinnestäuschungen leidet und allerhand persönliche Gefahren für sich zu sehen sich einbildet. Es wird erzählt, daß der Czar kürzlich, als ein Adjutant schnell auf ihn zuschritt, einen Revolver ergriffen und den Adjutanten erschossen habe. Nach anderen Nachrichten soll der Adjutant den Versuch gemacht haben, den Czaren zu ermorden, und dieser soll nur in Selbstvertheidigung gehandelt haben.

Berlin, 22. Oct. In Erwiderung auf amtliche Anfragen telegraphirt die deutsche Botschaft in St. Petersburg, daß die Berichte von einem Mordanfalle auf den Czaren und von dem Erschießen eines Adjutanten seitens des Czaren aller wahrheitsgetreuen Grundlagen entbehren.

Mittelasien. — London, 21. Oct. Ein in Peschuwon, einem Orte am Khyber Passe an der Greuze von Afghanistan, von Bokhara eingetroffener Reisender berichtet, daß die Russen die Eisenbahn von Merw nach dem Amur Darja bis auf fünf Stationen von Sarakhs vollendet haben; er erzählt ferner, daß der Gouverneur von Taschkend mehrere mohamedanische Officiere zu politischen Zwecken zu sich berufen habe und daß die Russen beabsichtigen, in Schirabad bei Bokhara ein Militärlager für 30,000 Mann zu errichten. Als urbakische Kaufleute verkleidete russische Officiere sind eifrig damit befaßt, die Citadelle in Badalchan und die Straße nach Indien genau zu besichtigen. Der Czar soll mit dem Emir von Bokhara sehr unzufrieden sein, weil dieser die Aufnahme von Russen in sein Heer verweigert.

Indien. — Bombay, 21. Oct. In einem brahminischen Dorfe in Bengalen sind zwei Menschen auf einem Scheiterhaufen verbrannt worden, um durch dieses Opfer ein befürchtetes Mißgeschick von dem Dorfe abzuwenden.

Inland.

Beaumont, Tex., 17. Oct. Mit jedem kleinen Fahrzeuge, welches den Fluß heraufkommt, treffen Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsbezirk von Sabine Paß hier ein. Man schlägt die Zahl der in Sabine Paß, Johnson's Bayou und Taylor's Bayou Umgekommenen auf 250 an. 85 Leichen wurden bisher in der Nachbarschaft von Johnson's Bayou und 54 in Sabine aufgefunden und beerdigt und 66 werden am letzteren Orte noch vermißt und sind zu den Todten zu rechnen.

Boston, 18. Oct. Die beinahe 30 Fuß lange Boa Constrictor, welche neulich schon in New York im City Hall-Park aus dem Behälter entkommen war, in welchem sie vom Schiff nach einem dortigen Museum gebracht wurde, ist heute Morgen im hiesigen Austin & Stone'schen Museum abermals entwichen, als man sie aus ihrem Kasten in einen Käfig bringen wollte. Unter die Bühne kriechend, schlug sie mehrere Bretter entzwei und gelangte in den Keller, wo sie in den gemauerten Luftschacht unter dem Heizofen kroch, dessen Wände sie auseinandersprengte, daß die Ziegel nach allen Seiten flogen. Vier kräftige Männer packten hier das Ungethüm, welches sie indessen erst nach anderthalbstündigem fürchterlichen Ringen zu bewältigen und in den Käfig zu bringen vermochten, wobei einer der Bändiger in's Handgelenk gebissen und ein anderer dermaßen gegen die Mauer gequetscht wurde, daß ihm der Athem verging.

Lincoln, Neb., 19. Oct. Ein Arbeiterzug auf der Nebraska- und Colorado-Strecke der Burlington & Missouri-Bahn entgleiste heute Nachmitag neun Meilen südwestlich von Fairfield. Der ganze Zug stürzte einen 25 Fuß hohen Damm hinab und sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert. Fünf Menschen kamen dabei um das Leben. Neun Personen wurden verletzt und zwar einer davon gefährlich. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Locomotive einen Ochsen überfahren hat.

Washington, 20. Oct. Der Kriegsminister hat heute Nachmittag den Generallieutenant Sheridan angewiesen, die neulich in Mexico eingefangenen, zur Zeit in San Antonio in Texas eingesperrten 15 Apachen, nämlich: Geronimo, Natchez u. s. w. unter geeigneter Bedeckung nach dem Fort Pickens in Florida, die 11 gefangenen Weiber, 6 Kinder und zwei geworbenen Kundschafter aber nach Fort Marion in Florida, wo die schon früher dahin gebrachten Apaches sich unter Bewachung befinden, schaffen zu lassen. Diese Indianer, sagt der Kriegsminister Endicott in der betreffenden Verfügung, haben sich der scheußlichsten Verbrechen, die das Strafgesetz kennt, schuldig gemacht und die öffentliche Sicherheit erheischt es, daß dieselben weit weg von dem Schauplatze ihrer Unthaten gebracht und mit größter Sorgfalt bewacht werden. Diese Verfügung hat, wie man hört, die Zustimmung des Ministers des Innern, Lamar.

Washington, 20. Oct. Der Gouverneur Caleb W. West von Utah giebt in seinem Jahresberichte die Zahl der schulpflichtigen Kinder in dem Territorium am 30. Juni auf 50,638 und die Kosten des Schulunterrichts auf $228,814 an. Außerdem gab es noch von verschiedenen Vereinen unterhaltene Missionsschulen, welche der Gouverneur als Erziehungsanstalten sehr hoch schätzt. Ihre Zahl beläuft sich auf 83 mit 296 Lehrern und 6336 Schülern; ihr Unterhalt erforderte $350,000.—In Betreff der Vielehe spricht sich der Gouverneur folgendermaßen aus: Die Haupt-Angelegenheit in dem Territorium, welche alle anderen zurückdrängt, seine Wohlfahrt schwer schädigt, seinen Fortschritt hemmt, die Ruhe und Glückseligkeit seines Volkes stört, ist die herausfordernde Haltung der Mormonen, welche wahrscheinlich fünf Sechstel der Bevölkerung gegen das Edmunds'sche Gesetz einnehmen. Sie erklären durch ihre Führer und Lehrer in Schule und Haus das Gesetz für niederträchtig und eine Aufhebung der allen amerikanischen Bürgern durch die Verfassung gewährleisteten Religionsfreiheit. Sie würden eher Hab' und Gut und Leben und Freiheit auf das Spiel setzen, als sich dem Gesetze unterwerfen.

Cheyenne, Wyo., 22 Oct. In Elk Mountain, Wyo., hat der dort wohnhafte Viehzüchter John S. Kerr seinen jüngeren Bruder W. S. Kerr gestern erschossen.

Charleston, 22. Oct. Heute Morgen, 28 Minuten nach Fünf, wurde ein heftiger Erdstoß von der Dauer von zwölf Secunden verspürt. Die Häuser bebten, Fensterscheiben klirrten, aber es geschah kein Schaden. Auch in Summerville wurde ein heftiger und mehrere leichte Erdstöße wahrgenommen. Telegraphischen Notizen zufolge wurde der Erdstoß auch in Savannah, Augusta, Orangeburg und anderen Orten im Staate, ferner in Atlanta, Ga., und in Wilmington und Raleigh, N. C., verspürt.

Ottawa, Can., 17. Oct. Der Häuptling „Großer Bär," welcher seine Betheiligung an dem Riel'schen Aufstande im Gefängnisse von Stony Mountain büßt, soll demnächst in Freiheit gesetzt werden.

Pembroke, Ont., 20. Oct. Bei Palmer Rapids hat sich ein gräßlicher Mord zugetragen. Der Eigenthümer einer elenden hölzernen Hütte, in welcher eine kranke Frau mit ihren zwei kleinen Kindern wohnte, wies diese an, die Hütte zu räumen. Als die Frau dem Gebote nicht Folge leistete, nagelte er die Thür zu und setzte das Haus in Brand. Die Frau sprengte die Thür und flüchtete mit den Kindern in's Freie. Als der Hauswirth ihrer ansichtig wurde, erschlug er sie mit einem Knüttel.

Marktbericht.

22. October 1886.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 72½c; Sommerweizen, No. 2, roth, 71⅞c; Korn, No. 2, 34¾c; Hafer, No. 2, 23½c; Roggen, No. 2, 48c; Gerste, No. 2, 53c; Kleie, $8.75—10.50 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.40; Kühe, $1.25 — 3.55; Schlachtkälber, $3.00—6.00; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.80—4.10; leichte, $2.50—4.35; Schafe, $2.12½—4.12½; Lämmer, $4.00—4.50. — Butter: Creamery, 20—27c; Dairy, 12—20c. — Eier: 16—17c. — Geflügel: Hühner, 7—7½c; Truthühner, 8—8½c; Enten, 7—8c per Pfd. — Federn: von lebenden Gänsen, 46—47c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2—3c. — Kartoffeln: 40 — 45c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $7.50 — 9.00; Samen: Timothy, No. 1, $1.60; Flachs, No. 1, $1.03; Klee, No. 1, $4.55—4.60.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 69¾c; Korn, 34—35c; Hafer, 27—28c; Roggen, 52—54c; Gerste, No. 2, 53½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75 — 4.50; Kühe, $1.50 — 2.75; Milchkühe, $15.00—30.00; Schweine, schwere, $3.85—4.10; leichte, $3.65—4.00; Schafe, $2.00—3.50; Lämmer, $3.25—4.25. — Butter: Creamery, 18—25c; Dairy, 10—19c.—Eier: 16½—17c. — Kartoffeln: 50—65c per Bushel. — Samen: Klee, $4.90—5.00; Timothy, $1.90—2.00; Flachs, $1.02—1.06. — Wolle: gewaschene, 27—34c; ungewaschene, 19—27c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 60½c; Korn, No. 2, 30½c; Hafer, 24½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.30—4.50; Kühe, $1.50—2.60; Schweine, $3.60—4.15; Schafe, $1.50—3.00.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine Wassermühle

zu verkaufen, erst vor vier Jahren erbaut, mit einer guten Wasserkraft, in einer reichen Weizengegend, mit guter Local-Kundschaft. Die Mühle ist dreistöckig, 30x40 Fuß, nebst Office und 33 Acre Land. Sieben umliegende Städte bieten einen guten Markt. Dieselbe ist zu verkaufen oder auch gegen Land im Staate Nebraska zu vertauschen. Näheres beim Eigenthümer.

Jacob Georg,
Farmers Valley, Hamilton Co., Neb.

43—46,'86.

Farmer! Arbeiter!

Vergeßt nicht vorzusprechen und mich mit eurer Kundschaft zu beehren. Ein ganz volles, neues Waarenlager von

Schnittwaaren, Schuhen, Stiefeln, Groceries,

soeben erhalten.

Stück-Zucker zwölf Pfund; bester, feiner Zucker zwölf Pfund; Kaffee acht Pfund für einen Dollar und fünf Procent ab für baar. Salz, $1.65 per Faß. Aepfel, $2.60 per Faß.

Fünf Procent ab für baar! Farmer, Arbeiter, ist dieses nicht besser als hohe Procente ab für baar? Der Arme muß sie in solchen Stores doch bezahlen, weil er das Geld nicht hat. Kommt, überzeugt euch! Achtungsvoll,

Abram Siemens,
42—52,'86. Mountain Lake, Minnesota.

Ausverkauf

der größten
deutschen Buchhandlung in Kansas.

Da ich mich entschlossen habe, den Buchhandel ganz aufzugeben, um für meine sonstigen Pflichten mehr Zeit zu gewinnen, so offerire ich meinen ganzen Waarenvorrath zum Ausverkauf.

Wünscht Jemand das ganze Geschäft als solches aufzukaufen und fortzusetzen, wozu Halstead mit der deutsch-englischen Fortbildungschule, den hier oft stattfindenden großen Versammlungen von Deutschen aus der ganzen Umgegend, und die bereits erworbene Kundschaft und Bekanntschaft meines Geschäfts in localen und ferneren Kreisen eine gute Gelegenheit bietet, so offerire ich dem Käufer auch das Storgebäude zum Kauf oder zur Miethe (Rente).

Diese Offerte des Geschäftsausverkaufs gilt bis zum 30. November d. J. — Findet sich bis dahin kein Kaufliebhaber für's ganze Geschäft, so beginne ich am 1. December den Ausverkauf der Waaren im Kleinhandel zum Kostenpreise und niedriger. —

Liebhaber zum Kaufen und Fortsetzen des Geschäfts möchten sich daher brieflich oder persönlich vor dem 30. November an den Unterzeichneten wenden, denn nach dem 1. December können auch einzelne Artikel zum Kostenpreis gekauft werden.

David Goerz, Halstead, Harvey Co., Kan.
36—47'86.

HUMPHREYS'

30 Jahre im Gebrauch. Wird von den bedeutendsten Aerzten verschrieben. Einfach, sicher und zuverlässig.

Liste der Haupt-Heilmittel.	Preis
1. Fieber, Congestionen, Inflammationen	.25
2. Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3. Schrei-Kolik, oder Zahnen bei Kindern	.25
4. Diarrhoe, bei Kindern und Erwachsenen	.25
5. Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6. Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7. Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8. Neuralgia, Zahn- und Gesichtsschmerz	.25
9. Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25
10. Dyspepsia, biliöser Magen	.25
11. Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25

HOMEOPATHIC

12. Fluß, in zu hohem Grade	.25
13. Croup, Husten, Athmungsbeschwerden	.25
14. Salzfluß, Rothlauf, Ausschlag	.25
15. Rheumatismus, rheumatische Schmerzen	.25
16. Fieber, Wechsel- und kaltes Fieber	.50
17. Hämorrhoiden, trockene und blutende	.50
19. Catarrh, akute oder chronische Influenza	.50
20. Keuchhusten, heftiger Husten	.50
24. Allgemeine und körperliche Schwäche	.50
27. Nierenleiden	.50
28. Nervöse Schwäche, Spermatorrhea	1.00
30. Harn-Schwächen etc	.50
32. Herz-Leiden, Herzklopfen	1.00

SPECIFICS.

Bei allen Apothekern zu haben, oder nach Empfang des Preises kostenfrei versandt. Sendet nach Dr. Humphreys' Buch über Krankheiten etc. (144 Seiten), auch nach dem Katalog. Frei.
Adresse: Humphreys' Homeopathic Med. Co.,
109 Fulton St., New York.

34—46,'86.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86-14'87

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße

Für ein Instrument den Lebenswecker **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch 14te Auflage nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten
1—52,86

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.**, wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird.

Peter Wienss,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.**, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format	10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken	15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern	15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten	25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)	35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen	50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen	75c
Viertes Lesebuch (C. W.)	$1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	75c

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts. — Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte

(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5.	Per Stück	8c
	Per Dutzend	60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger	15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen	40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen	50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen	60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen	40c
" " " oberen Classen	40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte &c.	65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

Peter L. Dueck,
Hochstadt, Manitoba.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen &c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 "	1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet	.25 Cts.
" B—10	" " "	.30 "
" D—10	" " "	.35 "
" E—10	" " "	.35 "
" F—10	" " "	.40 "
" L—10	" " "	.15 "
" M—25	" " "	.25 "
" 422—25	" " "	.25 "
" 449—50	" " "	.25 "
" 54—96	Tickets " "	.25 "
" 467a—96	" " "	.25 "

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715	25 Karten $1.50;	50	$2.50
" 6780	25 " 1.25;	50	2.00
" 1215	25 " .75;	50	1.25
" 1211	25 " .75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4 05	"
No. 27, Chicago Acc.	7 00	"
No. 3, Special Chicago Express	4.10	P. M.
No 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22. Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24. Accommodation	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11 40	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No 28. Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.05	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	4.00	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

* A MAN *

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE

CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Ag't.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.